

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in allen Klubs erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 2. Juli 1931

Nummer 128

## Die Hehlügen der Notverordner entlarvt!

Der Polizist von Polizeiflugeln erschossen / Spartakiadeverbot war schon vorher ausgemacht / Neue Terrormaßnahmen

### Die schwärzeste Reaktion jubelt Severing zu

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Das Berliner Polizeipräsidium entwickelt im Auftrage Severings eine unerhörte Tätigkeit. Die Triebkraft dieser Aktivität ist die schamlose Hege der Presse ohne Unterschied vom SPD-Korwärtis bis zum Nazi-Angriff, die Kampagnen von phantastischem Ausmaß gegen die kommunistische Partei und die roten Sportler durchzuführen. Nach dem Verbot der Spartakiade, das in der proletarischen Öffentlichkeit jetzt schon den härtesten Protest hervorgerufen, folgen weitere Maßnahmen. Das internationale Spartakiade-Komitee wurde kurzerhand vom Berliner Polizeipräsidium aufgelöst. Im Büro des Spartakiadeauschusses wurde gestern eine Hausdurchsuchung durchgeführt, gegenwärtiges Material wurde selbstverständlich nicht gefunden. Darauf beschlagnahmte man Programmhefte zur Spartakiade und sämtliche Schriftstücke, in denen das Wort „Spartakiade“ vorkam! Auch in der erst seit Montag eingerichteten Auskunftsstelle der Spartakiade wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt, gefunden wurde nichts. Aber die Maßnahmen, die die Polizei gegen die Arbeiterportler ergreift, sind noch nicht zu Ende. Das Trauerspiel des Spartakiadeabzeichens ist ebenfalls auf Grund der Notverordnung verboten worden! Eugenbergs III meldet bei Severing den bestehenden Schieberlauf verächtlich hin: „Das preukliche Innenministerium weiß darauf hin, daß die Polizei in Zukunft rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch machen wird.“

Berlin, 2. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die tödliche Verletzung des Polizeibewachters Kuhfeld, der, wie sich jetzt herausstellt, der Sozialdemokratischen Partei und dem Reichsbanner angehörte, hat dem preuklichen Innenminister Severing den ersten Anlaß zum Verbot der Spartakiade. 24 Stunden nach dem Tode Kuhfelds ist der Sachverhalt soweit geklärt, daß selbst dieser Anlaß nicht mehr die geringste Berechtigung hat.

Die Kote Zahne veröffentlicht aus einer Reihe zugewandener Augenzeugenberichte einen, der eindeutig beweist, daß Polizeibewachter Kuhfeld der Schiebererei der Polizei zum Opfer gefallen ist. Nach einer Meldung sogar der bürgerlichen SZ am Montag „sollen beteiligte Kreise geltend haben, daß der getötete Oberwachmeister durch einen unglücklichen Zufall in das Feuer einer eigenen Kette geraten sei und durch Polizeiflugeln getroffen worden wäre.“

Das beweist auch der folgende Augenzeugenbericht:

„Ich kam gestern abend gegen 7 bis 1/8 Uhr durch die Frankfurter Allee, zwischen der Peterstraße und Thaeckstraße. Wie so viele andere Passanten machte ich in einen Hausflur und wartete dort ab, bis die Schiebererei und die Gummihüpfelplattchen vorüber waren. Ich beobachtete, wie Schupo-Oberwachmeister Kuhfeld als einer die Pistole zog und in die Menge auf der gegenüberliegenden Seite schoss. Neben ihm stand ein Polizeibeamter und hinter beiden beiden Beamten, an die Hauswand angelehnt, die letzten Polizeibeamten des Heberjahnkommandos. Da der Polizeibewachter als erster das Signal zum Schießen gab, schloß ich, wie hinter ihm stehende Beamte seinem Beispiel folgten und ebenfalls nach der anderen Straßenseite schossen. Da durch kam Kuhfeld in die Schußlinie der hinter ihm stehenden Kameraden. In dem Augenblick, als er eine Drehung nach links machte, um zu seinem neben ihm stehenden Kollegen etwas zu sagen, kürzte er durch eine Kugel in den Bauch getroffen nieder. Als ihn seine Kameraden aufhoben, lag er mit dem Gesicht zu seinen Kameraden gewandt, die hinter ihm gestanden hatten. Ich habe einwandfrei beobachtet, daß keine Kugel auf der gegenüberliegenden Seite gegeben wurden. Die Kameraden des Kuhfeld selbst waren auch sehr aufgeregt. Aus ihrem Benehmen ging unzweifelhaft hervor, daß Kuhfeld ein Opfer ihrer Kugeln geworden war. Der Schußfänger des Heberjahnkommandos, der seinen angeschossenen Kameraden zur Unfallwache brachte, wußte sich auf der Unfallwache, Kuhfeld leit in das Schicksal seiner Kameraden geraten und habe dadurch einen tödlichen Schuß erhalten.“

Es folgt die Unterschrift:  
E. W. Kellermannstraße.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Was niemals selbst ein wilhelminischer Polizeipräsident in Deutschland fertig brachte, das hat Severing zustande gebracht: die Unterdrückung einer Veranstaltung der Arbeiterportler. Das Verbot hat Jubel bei den Wäldern der schwärzesten Reaktion von Eugenbergs bis Goebbels ausgelöst. Unmöglich zu glauben, daß die zufällige Demonstration im Berliner Osten am Dienstagmorgen der wirkliche Grund zum Spartakiadeverbot sind. Wenn bei dieser Demonstration sogar erst einige Zeit nach der Auflösung ein Polizeibewachter von seinen eigenen Schupo-Kameraden oder von unbekannten Provokateuren unter den Streikposten erschossen wurde, dann hat dieser Vorgang gar nichts mit der Spartakiade zu tun. Er hat selbst nichts mit der kommunistischen Partei zu tun; denn die Demonstration war keine Parteidemonstration. Jeder denkende Arbeiter versteht, daß die Vorgänge bei der Demonstration nur als plumper, lang ersehnter Vorwand benutzt werden, um die Spartakiade nach den Wünschen der faschistischen Reaktion zu verbieten. So klebt der naive Willkür, den die SPD-Presse durch eine niedrige Hege gegen die „kommunistischen Wörder“, gegen die „Terroristen“ usw. zu verhängen sucht.

Wir werden dafür sorgen, daß diese Bluthede der Brüning-Schleifen auf die Hege zurückfällt. Noch heute stand es schlecht

### Massenstreiks am 1. Juli

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

In zahlreichen Betrieben Berlins wurden gestern, am Tage des Inkrafttretens der Notverordnung, Proteststreiks durchgeführt. U. a. streikte die Belegschaft von Hohlebein eine halbe Stunde lang, zugleich demonstrierten die Arbeiter, indem sie auf die Straße gingen. Die Belegschaft von Heide-Grünheim legte für eine halbe Stunde die Arbeit nieder. Bei Daimler-Benz wurde 1 Stunde früher der Betrieb verlassen, Kommunisten, SPD-Arbeiter und Parteiloje marschierten gemeinsam zur Versammlung.

Eine halbe Stunde wurde gestreikt bei Keiling u. Thomas, bei Fromms Alt. Bei Bunte streikten die Arbeiterinnen eine Stunde, trotzdem der Unternehmer mit Nachregelung gedroht hatte. Angeichts der Gefährlichkeit wagte er jedoch keine Nachregelungen. Große Teile der Belegschaften streikten in dem Karosseriebetrieb Kühne und bei Sternberg-Vorhölzle. Bei Hartung-Viehberg wurde ein befristeter Proteststreik durchgeführt, worauf die Direktion die Arbeiter auspernte. Angeichts der Gefährlichkeit mußte die Direktion nunmehr auf Verhandlungen eingehen. Auch die Bauarbeiter reichten sich auf zahlreichen Baustellen an die Streikfront ein. So wurde die Arbeit niedergelegt an: r. Baustelle Ebert-Siedlung, bei der Firma Karl Rolyer vor: zwei großen Belegschaft der Stralauer Asphalt-Belegschaft, beim Flughafen Tempelhof u. a. m.

Vimbach, den 2. Juli 1931.

Die Bauarbeiter der Firma Wänschen u. Schmalz in Vimbach führten gestern einen einständigen Proteststreik durch. Die Belegschaft des Konsumvereins Vimbach streikte ebenfalls am 1. Juli geschlossen.

### SPD-Arbeiter gründen KPD-Ortsgruppe

Breslau, 1. Juli.

In Radwih, Kreis Ostau in Schlesien, rief die KPD eine Versammlung gegen die Hungernotverordnung ein, der sich eine Demonstration der Arbeiter und Kleinbauern anschloß. Im Laufe der Versammlung traten 19 SPD- und Reichsbannerarbeiter auf und erklärten ihren Austritt aus der SPD und dem Reichsbanner und den Hebertritt in die kommunistische Partei. Mit diesen 19 neuen Genossen konnte also in dem Orte Radwih eine Ortsgruppe der KPD gegründet werden.

## Zur Ablenkung von der Notverordnung!

So sehen das SPD- und das Naziblatt am Tage des Inkrafttretens der Hungerverordnung aus!

Gestern trat die fürchterliche Notverordnung Brünings, die in erster Linie von der SPD sowie auch von den Nazis unterstützt und ermöglicht wird, in Kraft. Am gestrigen Tage brachte das sozialdemokratische und das Naziblatt, wie verabredet, Heftartikel — nicht gegen die Notverordnung, sondern gegen die Partei, die als einzige die Notverordnung und Brünings bekämpft, gegen die kommunistische Partei. Die Hege soll der Ablenkung der Massen und der Stärkung des Brüning-Kurses der Notverordnung und des faschistischen Terrors dienen. Hier, sozialdemokratische Arbeiter leht ihr, das Organ Edels und das Organ Mutzmanns, brüderlich vereint in der gemeinsamen Schמידelhege gegen die KPD, die die Volkswallen gegen Hunger und Faschismus mobil macht. Antwort: Schlag mit SPD und Naziarteil! Hinein in die KPD. Abonniert die Arbeiterstimme und das Volksoch. Verschärft die Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit.

**Dresdner Volkszeitung**  
Organ für das werktätige Volk

Der Moler und der Dieb  
Die militaristische KPD.

**Der Freiheitskampf**  
Amtliche Tageszeitung der U. S. D. A. P.  
Gau Sachsen

**Der aktive Bolschewismus!**  
Begrüßung der Arbeiter in Dresden — Polizei kommt zu! — Wieder ein!

**Massenkundgebung gegen Spartakiadeverbot**  
Morgen 20 Uhr im Keglerheim (Vorbehalten polizeilicher Genehmigung)